

## NACHWEIS AUS PLATON'S WERKE (1855–1869)

mitgeteilt von Jing Huang<sup>1</sup>

*JGB 289, KSA 5.234, Z. 5–12:*

Wer Jahraus, Jahrein und Tags und Nachts allein mit seiner Seele im vertraulichen Zwiste und Zwiegespräche zusammengesessen hat, wer in seiner Höhle – sie kann ein Labyrinth, aber auch ein Goldschatz sein – zum Höhlenbär oder Schatzgräber oder Schatzwächter und Drachen wurde: dessen Begriffe selber erhalten zuletzt eine eigne Zwielight-Farbe, einen Geruch ebenso sehr der Tiefe als des Moders, etwas Unmittheilsames und Widerwilliges, das jeden Vorübergehenden kalt anbläst.

*Vgl. Platon's Werke. Dritte Gruppe. Dialektische Gespräche. Uebersetzt von Dr. Julius Deuschle, Gymnasiallehrer in Magdeburg. Zweites Bändchen. Theaitetos, Stuttgart 1856, S. 249<sup>2</sup>:*

Sokrates. Verstehst du unter Denken dasselbe wie ich?

Theaitetos. Was verstehst du darunter?

Sokrates. Ein Gespräch, das die Seele über die Objekte ihrer Betrachtung mit sich selber führt. Freilich theil ich dir das mit, ohne es eigentlich zu wissen. Denn wenn sie denkt, thut sie, wie mir scheint, nichts Anderes als sie unterredet sich, fragt sich selbst und antwortet, bejaht und verneint. Wenn sie aber nach halb langsamerem halb schnellerem Ansturm die Sache abgegrenzt hat, und bereits nur noch ein und dasselbe behauptet ohne zu schwanken, dann nennen wir das eine Vorstellung von ihr. Daher nenne ich das Vorstellen ein Reden, und die Vorstellung ein ausgesprochenes Urtheil, jedoch nicht zu einem Anderen, auch nicht mit der Stimme, sondern schweigends bei sich selbst. Du aber?

Theaitetos. Ich ebenso.

*Vgl. auch Platon's Werke. Zweite Gruppe. Gespräche praktischen Inhalts. Siebentes Bändchen. Philebos. Uebersetzt von L. Georgii, Dekan in Tübingen. Zweites Bändchen, Stuttgart 1869, S. 767f.<sup>3</sup>*

*Vgl. auch Platon's Werke. Dritte Gruppe. Dialektische Gespräche. Uebersetzt von Dr. Julius Deuschle, Gymnasiallehrer zu Magdeburg. Drittes Bändchen. Der Sophist, Stuttgart 1857, S. 409f.<sup>4</sup>*

*Vgl. auch Platon's Werke. Vierte Gruppe. Die Platonische Kosmik. Erstes Bändchen. Zehn Bücher vom Staate. Erstes Bändchen. Einleitung und Buch I-H. Bearbeitet von Wilh. Sigm. Teuffel, Stuttgart 1855, S. 330–339.<sup>5</sup>*

---

<sup>1</sup> Für hilfreiche Hinweise bin ich Wei Cheng und der Redaktion dankbar.

<sup>2</sup> Vgl. Giuliano Campioni / Paolo D'Iorio / Maria Cristina Fornari / Francesco Fronterotta / Andrea Orsucci (Hg.), *Nietzsches persönliche Bibliothek*, Berlin 2003, 449 (im Folgenden nach der Sigle BN zitiert). In Nietzsches Nachlassbibliothek findet sich außer der zitierten deutschen Übersetzung die Teubner-Ausgabe *Platonis Dialogi secundum Thrasylli tetralogias dispositi. Ex recognitione Caroli Fiderici Hermannii*.

<sup>3</sup> Vgl. BN, 448. Laut BN gibt es an der Seite 765 (gerade vor der zitierten Stelle) ein „kleine[s] wahrscheinlich unbeabsichtigte[s]“ Eselsohr.

<sup>4</sup> Vgl. BN, 449 f.

<sup>5</sup> Vgl. BN, 451.

In der Darstellung des Philosophen in JGB 289, der in seinem Einsiedlerleben in einer Höhle mit seiner Seele spricht, ist der platonische Intertext zu erkennen. Vor allem scheint diese Darstellung vom Höhlengleichnis der Politeia (514a-520a) inspiriert zu sein. Dies verdeutlichen zwei Stellen aus den Unzeitgemässen Betrachtungen (UB III, SE 3, KSA 1.353–355; UB IV, WB 6, KSA 1.464), in denen man ein Höhlenbild findet, das dasjenige von JGB 289 in wichtigen Aspekten antizipiert und bei dem die Anspielung auf Platons Höhlengleichnis leichter erkennbar ist.<sup>6</sup>

Bei Platon dient die Erdhöhle, in der sich die Menschen als Gefesselte befinden, bekanntlich als Sinnbild der wahrnehmbaren Welt. Er beschreibt den Prozess des Erkennens als den Aufstieg aus der Höhle zur Sonne, die die Idee des Guten symbolisiert. Es ist Nietzsches Ziel, Platons Abwertung unserer Welt „umzudrehen“ und, wie er formuliert, „[d]as Leben im Schein“ zu rechtfertigen (Nachlass 1870/71, 7[156], KSA 7.199). Trotz dieser Diskrepanz bewahren Nietzsches Höhlenmetaphern von SE 3, WB 6 und Za wichtige politische Implikationen des Höhlengleichnisses der Politeia: die Philosophen fühlten sich verpflichtet, ihre Lehren zu vermitteln, aber diese Vermittlung bringe sie in die Gefahr einer Verfolgung durch die Masse. Angesichts dessen, dass JGB 289 in gewisser Kontinuität zu SE 3, WB 6 und Za steht, scheint es empfehlenswert, diesen Aphorismus auch im Kontext des Spannungsverhältnisses zwischen den Philosophen und der Masse zu lesen. Diese Lesart wird dadurch gestützt, dass Nietzsche in den vorausgehenden und folgenden Aphorismen das Nicht-Verstanden-Sein als eben von den Philosophen gewünscht betont, wobei er im Sinne hat, der Masse den Zugang zu seiner Lehre zu verwehren. Im Kontext wird deutlich, dass Nietzsche die angestrebte Dunkelheit als Strategie ansieht, um nur mit dem gezielten Publikum zu kommunizieren.

Im einsamen Einsiedlerleben in der Höhle spricht der Philosoph, so Nietzsche, mit seiner Seele. Mit dieser Darstellung scheint Nietzsche auf Platons Verständnis des Denkens als inneren Dialog anzuspielden, das im Philebos, im Sophistes sowie im Theaitetos seinen klassischen Ausdruck findet.<sup>7</sup> In gewisser Weise kann der Philosoph in JGB 289 als Fortsetzung der Figur des Zarathustra verstanden werden, von dessen Kommunikation mit seiner Seele in Za wiederholt die Rede ist.<sup>8</sup> Man bemerkt aber auch einen Unterschied: Die Kommunikation in Za ist immer monologisch; in JGB 289 hingegen spricht Nietzsche von den „Zwiste[n] und Zwiesgespräche[n]“ des Einsiedlers mit seiner Seele und kommt daher Platons Vorstellung näher.

Platons großer Einfluss auf Nietzsche ist bekannt. Nicht hinreichend bekannt aber sind Nietzsches konkrete Auseinandersetzungen mit Platons verschiedenen Texten. Bereits während seiner Schulzeit hat Nietzsche Platon intensiv studiert. Zweifellos besaß er fundierte Kenntnisse der platonischen Schriften und der zeitgenössischen Forschung.<sup>9</sup> Der vorliegende Nachweis ist

<sup>6</sup> Eine prägnante Zusammenfassung von Nietzsches Verwendung des Höhlengleichnisses findet sich in Douglas Burnham, *The Nietzsche Dictionary*, London 2015, 55 f.

<sup>7</sup> Zu Platons Theorie des diskursiven Denkens siehe z. B. das Kapitel „Internal Dialogue in the *Theaetetus* and *Sophist*“ in A. G. Longs Monographie *Conversation and Self-Sufficiency in Plato*, Oxford 2013, sowie Matthew Duncombe, „Thought as Internal Speech in Plato and Aristotle“, in: *Logical Analysis and History of Philosophy* 19 (2016), 105–125.

<sup>8</sup> Siehe Za III, Der Genesende, Von der grossen Sehnsucht und Za IV, Mittags.

<sup>9</sup> Siehe dazu z. B. Jing Huang, „Nachweise aus Friedrich Ueberweg, *Untersuchungen über die Echtheit und Zeitfolge Platonischer Schriften und über die Hauptmomente aus Plato's Leben* (1861),“ in: *Nietzsche-Studien* 48 (2019), 318–321.

ein Beispiel für die Resonanz der platonischen Schriften in Nietzsches Werk, die genauer zu untersuchen ist.<sup>10</sup>

## Literaturverzeichnis

- Burnham, Douglas: *The Nietzsche Dictionary*, London 2015
- Campioni, Giuliano / D'lorio, Paolo / Fornari, Maria Cristina / Fronterotta, Francesco / Orsucci, Andrea (Hg.): *Nietzsches persönliche Bibliothek*, Berlin 2003
- Duncombe, Matthew: „Thought as Internal Speech in Plato and Aristotle“, in: *Logical Analysis and History of Philosophy* 19 (2016), 105–125
- Huang, Jing: „Nachweis aus Platon, *Phaidros* (1853)“, in: *Nietzsche-Studien* 48 (2019), 314–317
- Huang, Jing: „Nachweise aus Friedrich Ueberweg, *Untersuchungen über die Echtheit und Zeitfolge Platonischer Schriften und über die Hauptmomente aus Plato's Leben* (1861)“, in: *Nietzsche-Studien* 48 (2019), 318–321
- Long, A. G.: *Conversation and Self-Sufficiency in Plato*, Oxford 2013
- Rupschus, Andreas / Stegmaier, Werner: „Nachweis aus *Platon's Werke* (1855–1860)“, in: *Nietzsche-Studien* 46 (2017), 236–238

---

**10** Vgl. auch Andreas Rupschus / Werner Stegmaier, „Nachweis aus *Platon's Werke* (1855–1860)“, in: *Nietzsche-Studien* 46 (2017), 236–238, und Jing Huang, „Nachweis aus Platon, *Phaidros* (1853)“, in: *Nietzsche-Studien* 48 (2019), 314–317.